

Ist die Belegschaft gesund, freut sich der Chef



Wer krank ist, bleibt zu Hause – das gilt längst nicht mehr und immer mehr Beschäftigte erscheinen trotzdem zur Arbeit. Dem Unternehmen nützt das gar nichts, im Gegenteil sind die Kosten des so entstehenden Produktivitätsverlusts enorm und die Notwendigkeit, Maßnahmen zu ergreifen, dringend.

Krank, ausgebrannt oder unmotiviert, sei es aufgrund mangelnder Loyalität und schlechter Führung oder wegen privater Probleme – sowohl jährliche Befragungen wie die von Gallup als auch die Gesundheitsreports der Krankenkassen zeigen es: immer mehr Menschen sind aufgrund körperlicher oder psychischer Krankheiten arbeitsunfähig.

Viele jedoch gehen trotzdem zur Arbeit. Dort sind sie weniger leistungsfähig, machen mehr Fehler und schaden so letztendlich nicht nur sich selbst, sondern auch dem Unternehmen.

UNVERZICHTBARE MASSNAHMEN

Die Notwendigkeit, für die Gesunderhaltung und Motivation der Belegschaft zu sorgen, ist allein damit schon offensichtlich. Hin-

zu kommt das Damoklesschwert „demographischer Wandel“ mit seinem bösen Begleiter, dem Fachkräftemangel. Ein Gesundheitsmanagement zu etablieren, ist somit weit mehr als ein freundliches „Goodie“ für die Belegschaft, es ist eine Frage des Unternehmenserfolgs, das direkte ökonomische Auswirkungen hat: „Deutschen Unternehmen entstand im Jahr 2011 durch Präsentismus, also durch Mitarbeiter, die trotz Krankheit zur Arbeit gehen,

ein Produktivitätsverlust in Höhe von rund 129 Milliarden Euro – etwa zwei Drittel der Krankheitskosten im Unternehmen sind Resultat dieses Phänomens, ergab eine von Brooz & Company im Auftrag der Felix Burda Stiftung veröffentlichte Studie“, warnt Jörk Bakschas. Der Ergonomieberater und Betriebswirt mit über 20-jähriger Branchenerfahrung ist Gründer der Agentur Headroom Consulting, wo er Unternehmen in allen Themen rund um die Optimierung von Büroarbeitsplätzen mit Fokus auf Ergonomie und Nachhaltigkeit berät. Und dazu gehört nach Ansicht von Bakschas auch das Gesundheitsmanagement.

GANZHEITLICHE BERATUNG

Die gute Nachricht: „Es findet langsam, aber sicher ein Umdenken in der Unternehmensführung statt“, meint Bakschas. So sind Angebote des betrieblichen Gesundheitsmanagements auch Bestandteil bestehender Qualitätsnormen wie der ISO 9001, und in diesem Sommer ist mit der DIN-SPEC 91020 zudem die Einführung eines neuen Standards zum betrieblichen Gesundheitsmanagement geplant. „Standards, Initiativen und Förderprogramme zeigen, dass den Managementebenen die Bedeutung eines BGM bereits bewusst ist und geben ihnen Hilfestellung, welche Maßnahmen sinnvoll sind und welche Auswirkungen sie haben können.“

Diese Maßnahmen sollten sich Bakschas zufolge angesichts stetig steigender Fehlzeiten aufgrund psychischer Erkrankungen zum einen auf Employee Assistance Programme (EAP) fokussieren – die in den USA bereits zum Alltag gehörenden Programme sollen Mitarbeiter bei beruflichen und privaten Problemen helfen, oft mithilfe von Experten aus verschiedenen Bereichen, wie Ärzten, Sozialpädagogen und Psychologen.

Seit 2006 stiegen die Fehlzeiten aufgrund einer Diagnose psychischer Störungen altersbereinigt um 51 Prozent an, berichtet der TK-Gesundheitsreport 2011. „Jede Erwerbsperson war 2010 demnach durchschnittlich knapp zwei Tage unter der Diagnose einer psychi-

„Zur Analyse des Arbeitsplatzes und zur anschließenden Beratung entschließen sich Unternehmen oft erst nach einem langem Leidensweg der Belegschaft – wenn es schon fast zu spät ist.“

JÖRG BAKSCHAS, Ergonomieberater und Inhaber der Agentur Headroom Consulting



schen Störung krankgeschrieben“, lautet das Fazit der TK. So sind EAP-Maßnahmen nur folgerichtig – jedoch nicht das alleinige Heilmittel. Für eine ganzheitliche Prävention und um langfristig positive Effekte erzielen, sind das frühzeitige Erkennen von Risikofaktoren der gesamten Arbeitssituation im Büro, unverzichtbar. Um diesen auf die Spur zu kommen, erfasst Headroom Consult mit der Analysesoftware „Comfort Zone“ von Ergosquad die gesamte Arbeitssituation über einen längeren Zeitraum mittels eines Web-basierten Tools. Dabei wird auch die Differenz zwischen der möglichen und der tatsächlichen Produktivität analysiert, die Auswirkungen von Maßnahmen zur Verbesserung des Arbeitsplatzes dokumentiert und Faktoren aufgezeigt, die zur Verbesserung der Arbeitssituation sowie des Wohlbefindens und der Produktivität der Mitarbeiter beitragen. Ebenfalls Bestandteil der Analyse ist die kaufmännische Bewertung der erkannten Risiken.

DAS IST ERST DER ANFANG ...

Dass die Analyse des Arbeitsplatzes sich in vielen Unternehmen lohnt, zeigen die von Headroom Consulting durchgeführten Projekte. „Im Gros der Büros wird die vorhandene Büro-

einrichtung, und ist sie auch noch so ergonomisch, nicht richtig eingestellt“, sagt Bakschas. „Eine Projektauswertung aus unserem Hause ergab, dass 70 Prozent der Nutzer ihren Stuhl falsch eingestellt haben – so kann sich natürlich kein gesundheitsfördernder Effekt einstellen.“ Ein weiteres Problem: „Werden wir als Berater zur Arbeitsplatzanalyse und ergonomischen Optimierung der Bürowelten gerufen, ist dies meist aufgrund drastisch steigender Beschwerden oder Krankmeldungen der Angestellten der Fall, also erst am Ende eines langen Leidensweges und bereits erfolgten Verlusten durch Unproduktivität oder Fehler.“

Ob Arbeitsplatzanalyse zur Verbesserung der Ergonomie und letztendlich des Wohlbefindens, der Einsatz von Coaches und Psychologen zur Hilfe bei psychischen Problemen – Bakschas sieht in Maßnahmen wie diesen erst den Anfang von tiefgreifenden Veränderungen am Arbeitsmarkt. „Sowohl im Hinblick auf die Altersstrukturen und sich daraus ergebenden neuen Anforderungen an die Arbeitsplätze als auch auf die sich verändernden Organisations- und Life-Balance-Modelle durch das zunehmende Zusammenwachsen von Privat- und Arbeitsleben, sind in Zukunft neue Modelle zur Gesunderhaltung und Motivation der Belegschaft notwendig.“ (nh)